

deburg. Aber Wolfgang Hertel wurde nicht gleich Künstler, sondern vorerst Lehrer. Kaum hatte er jedoch seine Ausbildung hinter sich, da mußte er drei Jahre an die Front. Weitere drei Jahre verbrachte er in Kriegsgefangenschaft. Dann waren dem Spätheimkehrer sieben Jahre Schuldienst in einem abgelegenen Ort beschieden. Erst 1927/28 konnte er seinem Wunsche gemäß die Kunstschule seiner Heimatstadt Nürnberg bei Prof. Werthner besuchen, und anschließend die Städtischen Werkstätten (bei den Professoren Gerstacker, Gering und Müller-Holstein), wo er die „gute graphische Ausbildung“ fand. Dieses, neben der beruflichen Beanspruchung auf sich genomme Studium währte ebenfalls sieben Jahre. Und um die dritte „Sieben“ vollzumachen, beehrte man Hertel sieben weitere Jahre mit der Führung städtischer Zeichenklassen, ehe man ihm die Leitung einer großen Nürnberger Schule übertrug.

Seit Beendigung des Schuldienstes widmet sich Wolfgang Hertel nur seiner künstlerischen Arbeit. Weitverstreut in der Bundesrepublik, in Berlin, Belgien, Irland, Schweden, auch in Südafrika und jenseits des Ozeans hängen seine Bilder: und zeugen vom Können und Wirken eines Mannes, der seine Heimat und ihre Menschen liebevoll darzustellen und das allzuschnell vergessene Vergängliche der Nachwelt zu erhalten vermag.

Neue fränkische Gemeindewappen



Birnbaum (Landkreis Kronach). Wappen: Gespalten von Silber und Rot; vorne auf grünem Dreieck ein grüner Birnbaum mit goldenen Früchten, hinten ein aus goldener Laubkrone wachsender silberner Arm mit drei silbernen Steinen in der Hand (IME. vom 30. Oktober 1967 Nr. I B 3 – 3000/29 B 24). – Die vordere Schildhälfte verdeutlicht den Gemeindefahren und die Lage im Frankenwald, die hintere stellt in Form eines mittelalterlichen Armreliquiers das Attribut des Kirchenpatrons St. Stephan dar. Die Feldfarben weisen auf die frühere Landeshoheit des Hochstifts Bamberg hin. Gemeindefahne grün, weiß, rot.

Aschach b. Bad Kissingen (Landkr. Bad Kissingen). Wappen: In Rot eine silberne Burg, der unten ein goldenes Schildchen aufgelegt ist; darin auf grünem Dreieck stehend eine rot bewehrte schwarze Henne (IME. vom 13. Oktober 1967 Nr. I B 3 – 3000/29 A 17). – Die Henne war das redende Schildbild der Grafen von Henneberg, die einst die Ortsherrschaft hatten. Das Gebäude ist das im Markt stehende, heute als Museum dienende Schloß.

Behringersmühle (Landkreis Pegnitz). Wappen: In Silber aus einem unterhalb roten Mühlrad wachsend ein schwarzer Hirsch (IME. vom 6. November 1967 Nr. I

B 3 – 3000/29 B 26). – Das Mühlrad versinnbildlicht den Namensbestandteil „-mühle“. Der wachsende Hirsch stand im Schild der Herren von Hirschaid, die vom 15. bis 17. Jahrh. ein Wasserschloß in Behringersmühle besaßen.



Effeldorf (Landkreis Kitzingen). Wappen: In Silber zwei schräg gekreuzte blaue Pilgerstäbe, beseitet von je einer blauen Pilgermuschel; oben und unten je eine rote heraldische Rose mit goldenem Butzen und grünen Kelchblättern (IME. vom 30. November 1967 Nr. I B 3 – 3000/29 E 9). – Schon das alte Gerichtssiegel aus dem 16. Jahrhundert zeigte Stäbe und Muscheln als Attribute des Kirchenpatrons St. Jakob des Älteren. Im heutigen Gemeindegewappen beziehen sich die Farben Weiß und Blau auf die früheren Rechte der Universität Würzburg im Ort, Weiß und Rot auf das Hochstift Würzburg und die Grafen von Castell als die ehemaligen Ort- und Landesherrschaften.

Langendorf (Landkr. Hammelburg). Wappen: Gespalten und vorne geteilt von Silber und Blau; oben ein durchgehendes Kreuz, unten ein goldenes Mühlrad; hinten in Rot drei silberne Spitzen (IME. vom 6. Dezember 1967 Nr. I B 3 – 3000/29 L 8). – Die aufeinanderfolgenden Landesherrschaften des Fürststifts Fulda und des Hochstifts Würzburg werden durch das Kreuz und den sogenannten fränkischen Rechen ausgedrückt. Die von jeher bestehenden Saalemühlen bezeichnet das Mühlrad. Die Fahne ist schwarz, gelb, blau.

Wasserlos (Landkr. Alzenau). Wappen: Durch einen gesenkten blauen Sparren geteilt von Silber und Gold; oben der rote Großbuchstabe W, unten der rote Großbuchstabe A (IME. vom 22. Dezember 1967 Nr. I B 3 – 3000/29 W 25). – Der Sparren stammt aus dem Wappen der Adelsfamilie Schelriß von Wasserlos, der Buchstabe W aus einem Dorfgerichtssiegel und das A aus dem Wappen der Abtei Seligenstadt, die Herrschaft und Gericht hatte. Weiß und Rot deuten auf das Radwappen von Kurmainz, Rot und Gelb auf das Abteiwappen hin. Die Gemeindefahne ist rot, gelb, blau.



Karsbach (Landkr. Gemünden a. Main). Wappen: In Grün über einem gesenkten silbernen Wellenbalken schwebend eine mit roten Steinen besetzte goldene Kaiserkrone, die oben von zwei silbernen Flachsblüten begleitet ist (IME. vom 8. Januar

1968 Nr. I B 3 – 3000/29 K 14). – Die Krone bedeutet das während der karolingischen Ausbaupoeche formierte Königsgut, der Wellenbalken den zweiten Teil des Ortsnamens. Die Flachsblüten erinnern an die einst bedeutende Leinweberei. Die Fahne ist gelb, grün, weiß.

Buttenheim (Landkr. Bamberg). Wappen: Gespalten; vorne geteilt von Silber und Schwarz, oben eine wachsende rote Saufeder; hinten unter rotem Schildhaupt in Silber ein senkrecht blaues Messer (IME. vom 8. Januar 1968 Nr. I B 3 – 3000/29 B 31). – Das Wappen der Freiherren von Stiebar in der vorderen und die Farben des Hochstifts Bamberg in der hinteren Schildhälfte dokumentieren die Besitzverhältnisse im Markt bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts. Das Messer ist das Attribut des Kirchenpatrons St. Bartholomäus. Die Fahne ist rot, weiß, blau.

Dr. Klemens Stadler

In: Unser Bayern 17-1968, 48, 64



Skifahrerin. Öl von Hans Zeitner, Marktrechwitz, Kunstausstellung 1966